



## Kriterien für die Vergabe des Athene Sonderpreises ‚Digitale Lehre‘

Handreichung der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt

Christian Hoppe und Felix Heinemann

Stand: 2018

---

### Hintergrund

Im Rahmen der Neukonzeption der Athene-Preise und des E-Teaching-Awards der Carlo und Karin Giersch-Stiftung an der TU Darmstadt verändert sich die Preiskonstellation. Es gibt bei den Athene-Sonderpreisen eine neue Kategorie „Digitale Lehre“. Dazu soll im Folgenden ein Überblick über Entscheidungskriterien zur Qualität einer Einreichung von Lehrenden für diesen Sonderpreis gegeben werden. Anhand dessen können die Mitglieder des Senatsausschusses Lehre eine/n Preisträger/in zusammen mit der fachlichen Stellungnahme der E-Learning Arbeitsgruppe (in Zusammenarbeit mit dem studentischen Beirat E-Learning) auswählen. Die Kriterien sind größtenteils aus einer wissenschaftlichen Untersuchung zur Qualität von E-Learning Angeboten sowie aus den Fragen bisheriger Jurysitzungen für den E-Teaching-Award entstanden.

### Konkretion für die Vergabe des Sonderpreises „Digitale Lehre“

Digitale Lehre stellt eine moderne und flexible Ergänzung der klassischen Präsenzlehre dar und wird von der aktuellen Studierendengeneration zunehmend als selbstverständlich erachtet und vorausgesetzt. Digitale Lehre zielt darauf ab, die Selbstlern- und Medienkompetenzen von Studierenden zu fördern und unterschiedliche Lerntypen zu adressieren, verschiedene Veranstaltungsformate durch gezielten Medieneinsatz didaktisch sinnvoll zu ergänzen sowie Kommunikation und Kollaboration zwischen den am Lehr-/Lernprozess Beteiligten zu fördern. Erreicht werden kann dieses Ziel, wenn Lehrende konkrete didaktische Probleme oder Fragestellungen durch den Einsatz von digitalen Medien als qualitativ hochwertige Ergänzung oder integrativen Bestandteil zielgruppenorientiert angehen – insbesondere vor dem Hintergrund von teilnehmerstarken Veranstaltungen.

### Kriterien zur Beurteilung guter Digitaler Lehre:

- 1) Optimierung der didaktisch-organisatorischen Gestaltung der Lehre
- 2) Lernförderliche methodische Gestaltung des Lehrprozesses
- 3) Weiterentwicklungspotenzial und Übertragbarkeit in andere Lehrkontexte

### Optimierung der didaktisch-organisatorischen Gestaltung der Lehre

Die Organisation der Lehrsituation und -umgebung ist so gestaltet, dass Lehrinhalte flexibel (zeit- und ortsunabhängig) erreichbar sind, um die angestrebten Lernziele für alle Studierenden gleichermaßen erreichbar zu machen.

### Beispiele:

- Lehrende gestalten ein zur Präsenzlehre passendes Online-Angebot (Blended Learning), wobei ein stetiger wechselseitiger Bezug stattfindet und die Studierenden zusätzliche individuelle Lernmöglichkeiten (Vor- und Nachbereitung von Präsenzinhalten) erhalten
  - Lehrende entwickeln mit eigenen oder externen Ressourcen Tools oder Plug-ins z.B. für die Lernplattform Moodle, um ein bestehendes didaktisches Problem zu lösen (z.B. lernförderliche Gruppenformation)
  - Lehrende setzen digitale Medien ein, um organisatorische Abläufe effizienter zu gestalten (z.B. Organisation von Gruppenarbeit, Sprechstunden, Abgaben zur Leistungsbewertung) und damit zusätzliche Ressourcen für den Lehr-/Lernprozess und den Dialog mit Studierenden zu schaffen
-



### Lernförderliche methodische Gestaltung des Lehrprozesses

Die Lehrenden ermöglichen den Studierenden, sich Lerninhalte auf unterschiedliche Art und Weise anzueignen, Feedback über den eigenen Lernstand zu erhalten (Ausgangsniveau und/oder Lernfortschritt) und selbst praxisnah Medienkompetenzen zu erwerben.

#### Beispiele:

- Lehrende stellen begleitende Online-Tests mit abgestuftem Schwierigkeitsgrad (Lernpfade) bereit, so dass Studierende je nach Vorwissen unterschiedlich komplexe Aufgaben bearbeiten können und so bereits früh detailliertes Feedback über den eigenen Lernfortschritt bekommen
- Lehrende stellen einen spielerischen Zugang zu Wissensabfragen her (z.B. mit kompetitiven Ansatz), welcher die Studierenden zu gezielter Lernaktivität (Wiederholen und Anwenden) motiviert und ihnen zur Konsolidierung ihres Wissensstandes dient
- Lehrende setzen digitale Medien (in Präsenz oder online) gezielt ein, um den Studierenden unter gegebenem Aufwand (CPs) alternative Lernmöglichkeiten zu geben und bestimmte (beispielsweise schwierige) Themen stärker in den Fokus zu rücken (z.B. durch verstärkte Visualisierung, vertiefendes Zusatzmaterial oder Aufgaben für gezielte Lernaktivität), um damit den Lernerfolg insgesamt zu verbessern
- Studierende erhalten die Möglichkeit, selbst Inhalte beizutragen, diese mit Kommilitonen zu diskutieren (Peer Review) und ggf. in einer (offenen) digitalen Umgebung für Dritte bereitzustellen (z.B. einem frei zugänglichen Wiki)
- Lehrende bilden im Hinblick auf Forschung und Berufspraxis mit ihren digitalen Angeboten gängige fachspezifische Methoden ab, um die Studierenden bereits im Studium auf das Berufsleben vorzubereiten

### Weiterentwicklungspotential und Übertragbarkeit in andere Lehrkontexte

Beim Aufbau von Online-Angeboten ist in der Regel ein hoher Initialaufwand zu leisten. Daher ist es ideal, wenn Lehrende sich bereits frühzeitig Gedanken machen, wie ein Angebot niedrigschwellig weiterentwickelt werden kann, damit der Einsatz auch in Zukunft bzw. in anderen Kontexten möglich ist.

#### Beispiele:

- Der Aufbau des Online-Angebots ist so konzeptioniert, dass Nachfolger oder Interessierte aus ähnlichen Fachrichtungen das Angebot ohne viel Aufwand auf ihre eigenen Lehrveranstaltungen übertragen können
- Lehrende nutzen Feedback von Studierenden, KollegInnen oder Experten zur gezielten Weiterentwicklung bzw. dem Ausbau ihres digitalen Lernangebots
- Die Bereitstellung des Online-Angebots wird als Open Educational Ressource oder Open Source auch anderen Hochschulen bzw. der Öffentlichkeit verfügbar gemacht
- Lehrende integrieren beim Einsatz digitaler Lehre bereits interdisziplinäre Gesichtspunkte, um das Angebot möglichst breit nutzbar zu machen und inneruniversitäre Kooperationen zu ermöglichen